

70. JAHRGANG
Juni 2021

Nr. 6/2021

seit 142 Jahren
Miteinander - Füreinander

Der

Bahrenfelder

Monatsblatt für Bahrenfeld

Herausgegeben vom Bahrenfelder Bürgerverein von 1879 e.V.



Foto: H.-W. Fitz

Das Leben kann wieder bunter werden.

***Die Zeichen stehen gut, dass wir bald schon wieder
unbeschwerter die Natur genießen können.***

Vielleicht ja auch in kleinen Gruppen.

Aus dem Inhalt:

Berichte, Geschichten, Informationen und Bilder aus unserer Vereinsarbeit

Herausgeber:

Bahrenfelder Bürgerverein von 1879 e.V.

Redaktion:

Hans-Werner Fitz,
Bahrenfelder Chaussee 120
22761 Hamburg,
Tel. 891631
hans-wernerfitz@alice-dsl.de

Geschäftstelle:

Marianne Nuskowski,
Wittenbergstr. 8
22761 Hamburg,
Tel. 8903192

Bankverbindung:

Hamburger Sparkasse
IBAN: DE43200505501044249751
BIC: HASPDE33XXX

Vorstand:

1. Vorsitzende: Marianne Nuskowski
Tel. 8903192
Marianne.Nuskowski@bbv1879.de

2. Vorsitzende:

Renate Weidner
Tel. 53276134
Renateweidner@gmx.de

Schatzmeisterin:

Gisela Baasch
Tel. 397230
giselabaasch@gmx.de

Beisitzer:

Manfred Hümmer, Tel. 896686
Hans-Werner Fitz, Tel. 891631
Ursula Fitz, Tel. 891631
Andreas Reiss, Tel. 8903192

1. Schriftführer:

1. Schriftführer, Dietrich Böhring,
Tel. 8992886
2. Schriftführer, Peter Feddersen,
Tel. 896259

Ausschüsse:

Bildungs- und Kulturausschuss:

Renate Weidner, Tel. 53276134
Gisela Baasch, Tel. 397230

Sozialausschuss:

Petra Liedtke; Tel. 895565
Erika Höpke; Tel. 35075758

Kommunal- und Verkehrsausschuß:

Ingeborg Burow, Tel. 8991229
Andreas Reiss, Tel. 8903192

Abgeordnete für den Zentralausschuss:

Hans-Werner Fitz, Tel. 891631
Gisela Baasch, Tel. 397230
Renate Weidner, Tel. 53276134

Verlag, Anzeigen und Herstellung:

Soeth-Verlag PM UG,
Wiedenthal 19, 23881 Breitenfelde
Telefon: 04542 - 995 83 86,
E-Mail: info@soeth-verlag.de
www.soeth-verlag.de

Es gilt die Anzeigen-Preisliste vom 1.9.2012

Namentlich gekennzeichnete Beiträge entsprechen nicht unbedingt der Meinung der Redaktion oder des Vereinsvorstandes. Für alle veröffentlichten Zuschriften übernimmt die Redaktion ausschließlich die pressegesetzliche Verantwortung. Der Verkaufspreis ist durch den Mitgliedsbeitrag abgegolten. Der Redaktionsschluss ist jeweils der 12. des Vormonats.

Unsere Geburtstagskinder im Juni und Juli

Wir wünschen Ihnen alles Gute, bleiben Sie gesund.

1.6.	Lenchen Hümmer	3.7.	Dirk Siersleben
1.6.	Günther Siegert	4.7.	Claus Elers
4.6.	Marcus Weinberg	8.7.	Uwe Paulsen
6.6.	Brunhilde Wendt	10.7.	Hermann Totzke
7.6.	Manfred Mischke	11.7.	Werner Oltmann
7.6.	Schmuck, Christa	11.7.	Johanna Lemcke
13.6.	Annely Düwel	13.7.	Dietrich Böhring
15.6.	Rolf Wichmann	13.7.	Jürgen Reisener
21.6.	Herbert Baak	14.7.	Erika Tuschwitz
24.6.	Ingrid Fischer	19.7.	Gisela Baasch
26.6.	Manfred Hümmer	20.7.	Christa Markmann
27.6.	Gisela Müller	21.7.	Maren Baumann-Hahnke
28.6.	Uwe Hirthe	24.7.	Ute Wendt
30.6.	Karla Buhr	28.7.	Antje Düwel

**Aus Datenschutzgründen erwähnen wir
die runden Geburtstage nicht mehr.**

Wichtiger Hinweis: Wer aus Datenschutz-(DSGVO) oder anderen Gründen nicht mit dem Geburtstag oder als Jubilar erwähnt werden möchte, teile dies bitte der Redaktion (891631 Fitz) mit, damit wir es berücksichtigen können.

Liebe Leser.

Wer unsere Ausgaben auch im Internet,
also digital, lesen möchte;
unter folgender Adresse finden sich diese:

www.der-bahrenfelder.de

Veranstaltungen

Die aktuellsten Nachrichten vom Bahrenfelder Bürgerverein von 1879 e.V.

Können wir wieder Pläne schmieden? Lässt uns Corona wieder leben? Es klingt wie eine Sage: nur noch ein paar Tage (Monate).

Wenn die Inzidenz weiter sinkt, dürfen wir hoffen, dass wir dieses Jahr 2021 ein Treffen starten können.

Sicher werden wir uns mit Freude die nächsten Wochen Gedanken machen. Wie und wo werden wir wieder voll durchstarten?

Ein ganz großes Plus verdanken wir wohl der Politik mit der Impfplanung, dass die älteren Bürger*innen zuerst geimpft wurden, sodass wir davon ausgehen können, dass unsere Mitglieder im August alle zweimal geimpft sind.

Eine Teilnahme an einer Mitgliederversammlung dürfte nichts mehr im Wege stehen. Nur, zu welchen Aufgaben wird sich noch herausstellen.

Hoffen wir, dass wir uns bald alle wiedersehen. Bis dahin können wir unsere Volkspark Spaziergänge weiterhin wahrnehmen.

Am Dienstag, 01.06., 08.06., 15.06., 22.06., und am 29.06. treffen wir uns weiterhin. Egal, ob die Sonne scheint, der Himmel bedeckt ist oder es ein wenig schmuddelt. Die Ausdauernden vom Bahrenfelder Bürgerverein sind jeden **Dienstag um 14:30 Uhr am großen Stein vor der großen Wiese im Volkspark.** Ob mit Rollatoren, Wanderstöcken und Regenschirm. Mal besteht die Gruppe aus fünf Personen oder mindestens 14 Personen. Jetzt bei dem schönen Wetter, Corona Lockerungen und zweifach Impfung sollten wir uns wieder zeigen. Mal schauen wer sich wieder traut.

Am Donnerstag, 10.06. 2021 um 17:00 Uhr findet unsere Videokon-

ferenz statt. Eine Fragestunde zur aktuellen Situation des BBV für Vereinsmitglieder. Anregungen für eine aktive Gestaltung, was können wir anders oder besser machen. Wie werden wir unsere erste Mitgliederversammlung durchführen? Anmeldungen nehme ich bis zum 08.06. per Mail oder per Telefon gern entgegen. Die letzte Konferenz hat mit einigen Mitgliedern begonnen. Wir waren hochofretus uns auf diesem Weg wiederzusehen. Es gab einige interessante Themen über die ich in der nächsten Ausgabe berichten werde. Es lohnt sich dabei zu sein.

Jedes Jahr haben wir im Juli und August unsere Sommerpause. Nur Pause hatten wir schon über ein Jahr. Es kann passieren, wenn man uns lässt, dass ein Treffen irgendwo im Freien in diesen Monaten stattfindet.

Marianne Nuskowski

Das Fundbüro zieht nach Bahrenfeld um

Das Zentrale Fundbüro in Hamburg verlässt seinen Standort und öffnet bald in neuen Räumen. Damit so wenig wie möglich umziehen muss, gab es eine Online Auktion bis 15. April. Tausende Fundsachen müssen in wenigen Wochen vom jetzigen Standort im Vivo-Gebäude in Altona in ein Gebäude an der Trabrennbahn umziehen. Die neuen, gemieteten Räume sollen im Juni bezogen werden. Der Umzug war nötig, weil das bisherige Gebäude künftig als Stadtteilschule genutzt werden soll.

Im Quartier Bahrenfeld (QUBA) in der Luruper Chaussee 125/Wichmannstraße 4 fand das Sprinkenhof Team die benötigte Fläche in zentraler Lage für Hamburgs Fundschatze.

Auf insgesamt rund 4.700 m², verteilt auf zwei Häuser (Haus 6 und Haus 8), stehen Büro- und Lagerflächen bereit. Der geplante Umzug für den Sommer 2021 ge-



plant.

Der aktuelle Standort des Fundbüros, das Vivo Gebäude in Ottensen soll zu einer Stadtteilschule umgebaut werden.

H-W.Fitz

Notfälle kommen aus heiterem Himmel. Rettung auch.



DRF Luftrettung

Unterstützen Sie die DRF Luftrettung.
Werden Sie Fördermitglied.
Info-Telefon 0711 7007-2211
www.drf-luftrettung.de

Mal was anderes, heute:

Da ich nicht in Bahrenfeld wohne, sondern in Ottensen, allerdings direkt an der Grenze, habe ich nun das Vergnügen des Bewohner-Parkens.

Anfang des Jahres fingen die Behörden an, der Bevölkerung per Handzettel, Berichten im Elbe-Wochenblatt und Mundpropaganda mitzuteilen, dass in Ottensen demnächst Bewohner-Parken eingeführt werden wird.

Zunächst dachte ich: „Was geht das mich an?“ und habe das ignoriert. Ich habe einen Tiefgaragenplatz in meinem Wohnhaus.

Außerdem stand da „Alma-Wartenberg-Platz“, „Fischers Park“, „Spritzenplatz“ usw.

Das betrifft mich doch nicht, dachte ich, denn ich würde doch nie hier um die Ecke mit dem Auto fahren um etwas zu erledigen. Da geht man doch zu Fuß bei den paar Metern!

Dann dämmerte es mir langsam, dass mit den Bezeichnungen nicht ausschließlich z.B. der Alma-Wartenberg-Platz gemeint war, sondern die ganze Umgebung drum herum, also inklusive Friedensallee bis Hohenzollernring, wo ich wohne.

Dann kann ich ja nie mehr mein Auto irgendwo schnell stehen lassen, um etwas Vergessenes aus der Wohnung zu holen!

Man kann das Auto nicht eben mal für eine Stunde auf der Straße stehen lassen, wenn man nicht in die Tiefgarage möchte, weil man gleich wieder los will.

Und wenn meine Familie mich besuchen kommt? Meine Tochter und Familie, gut, die Kinder sind größer und wegen des Schulwegs HVV-gewohnt, die könnten mit den Öffis kommen. Mein Sohn

Das Bewohner-Parken

wohnt mit seiner Familie im Herzogtum Lauenburg in einem Dorf mit sehr schlechter Verkehrsanbindung und die Kinder sind z.T. noch im Kita-Alter.

Die Kinder meines Lebensgefährten wohnen mit ihren Familien über die ganze Republik verstreut. Was machen wir mit all denen? Die können doch nicht mit dem Fahrrad kommen!

Man kann einen Besucher-Ausweis beantragen, aber wie geht das? Muss ich dafür den genauen Zeitpunkt wissen? Wie lange dürfen die dann parken?

Also habe ich mich entschlossen, mir einen Park-Ausweis zu besorgen. Jeder, der sich für einen Besuch bei uns anmeldet, muss kurz vor Eintreffen anrufen, wir bringen das Auto dann auf meinen Stellplatz in der Tiefgarage, mein Auto haben wir vorher auf der Straße abgestellt. So geht es natürlich, ist aber ziemlich umständlich.

Meine Nachbarn handhaben das auch so. Ist ja in Ordnung, man

will den ruhenden Verkehr aus den Straßen haben und die Menschen mehr auf das Fahrrad bzw. öffentliche Verkehrsmittel bringen!

Wie ich jetzt gesehen habe, werden und wurden in ganz vielen Stadtteilen solche Zonen eingeführt.

Ich sehe nur ein Problem dabei: Wie ist das mit den älteren Menschen? Nicht alle sind körperlich so fit, dass sie Radfahren können. Oder, bei „Mistwetter“ schwingt sich auch niemand gern auf den Drahtesel.

Dass öffentliche Verkehrsmittel Geld kosten ist kein Argument in meinen Augen, denn ein eigenes Auto kostet ziemlich viel und jede kleine Strecke verschlingt Benzin und verpestet die Umwelt.

Wohl dem, der jetzt ein Elektroauto hat. Die dürfen nämlich gleichberechtigt mit den Bewohnern überall parken.

Gisela Baasch



Otto Kuhlmann

Bestattungen seit 1911
Inh. Frank Kuhlmann



BAHRENFELDER CHAUSSEE 105
22761 Hamburg · Altona · Elbvororte
www.kuhlmann-bestattungen.de

040.89 17 82

Zeit für Ihre Trauer in unseren neu gestalteten Räumen



ISO-zertifiziertes Unternehmen in der Bestatter-Innung und im Bestatterverband Hamburg

Bahrenfelder Straßennamen - wer steckt dahinter

Unter dieser Rubrik möchten wir Ihnen in unregelmäßigen Abständen die Menschen hinter den Straßennamen näher bringen. Gefunden und bearbeitet aus der freien Enzyklopädie „Wikipedia“ durch Hans-Werner Fitz

Heute: Silcherstraße



Diese Straße trägt den Namen seit 1950. Davor hieß sie Schumannstraße (nach Robert Schumann), also auch nach einem Komponisten.

Philipp Friedrich Silcher (auch Friederich, * 27. Juni 1789 in Schnait; † 26. August 1860 in Tübingen) war ein deutscher Komponist und Musikpädagoge, der heute hauptsächlich aufgrund seiner Lieder bekannt ist (Siehe unten im Text). Daneben komponierte er aber auch Motetten, Kammermusik und zwei Ouvertüren für großes Orchester. Im Jahr 1803 ging er als Lehrjunge nach Geradstetten. 1806 kam er als Lehrgehilfe nach Schorndorf, wo er außerdem Hauslehrer des Kreishauptmanns Freiherr Joseph Friedrich Anton von Berlichingen

wurde. Man empfahl ihm Musik als Lebensaufgabe zu wählen. So widmete sich Silcher auf dem Seminar in Ludwigsburg ganz der Musik und erhielt Unterricht in Klavier und Komposition.

Silcher wirkte ab 1817 als erster Musikdirektor an der Eberhard-Karls-Universität Tübingen. Bis zu seinem Tod wohnte Silcher hier. An seinem Wohnhaus wurde später eine Gedenktafel angebracht.

Im Jahr 1822 heiratete Silcher Luise Rosine Enßlin. Aus der Ehe gingen zwei Töchter und ein Sohn hervor. Silcher gilt als einer der wichtigsten Protagonisten des Chorgesangs und arrangierte zahlreiche Chorsätze von deutschen und internationalen Volksliedern, die heute noch zum Grundrepertoire vieler Gesangsvereine gehören und in den folgenden Generationen Allgemeingut geworden sind. Silcher selbst begründete 1829 die „Akademische Liedertafel“ in Tübingen und leitete sie bis zu seinem Tod am 26. August 1860. Er ist auf dem alten Tübinger Stadtfriedhof begraben. Das Geburtshaus Silchers dient heute als Gedenkstätte und Museum.

Silcher hat sich namentlich durch sein dreistimmiges württembergisches Choralbuch verdient gemacht sowie durch eine große Zahl von Liedern. Einige davon sind volkstümlich geworden, etwa die Vertonungen des Loreley-Lieds von Heinrich Heine (Ich weiß nicht, was soll es bedeuten) sowie diesen bekannten Volksweisen:

Alle Jahre wieder

Der Mai ist gekommen

Wenn alle Brunnlein fließen

Ännchen von Tharau

Muss i denn, muss i denn zum Städtele hinaus

Am Brunnen vor dem Tore (in der bekanntesten und populärsten Bearbeitung, Vertonung durch Friedrich Silcher, ist das Werk zum Volkslied geworden.)

1950 wurde unsere frühere Beethovenstraße in Bahrenfeld in Silcherstraße umbenannt, da es schon in Barmbek Süd eine Beethovenstraße in gab.

Die Rebsorte Silcher (eine Weißweinrebe) ist übrigens auch nach ihm benannt.

Zu seinem 200. Geburtstag im Jahr 1989 kam diese Sondermarke heraus.

Der Juni

Erich Kästner

Die Zeit geht mit der Zeit: Sie fliegt.
Kaum schrieb man sechs Gedichte,
ist schon ein halbes Jahr herum
und fühlt sich als Geschichte.

Die Kirschen werden reif und rot,
die süßen wie die sauern.
Auf zartes Laub fällt Staub, fällt Staub,
so sehr wir es bedauern.

Aus Gras wird Heu. Aus Obst Kompott.
Aus Herrlichkeit wird Nahrung.
Aus manchem, was das Herz erfuhr,
wird, bestenfalls, Erfahrung.

Es wird und war. Es war und wird.
Aus Kälbern werden Rinder
und, weil's zur Jahreszeit gehört,
aus Küssen kleine Kinder.

Die Vögel füttern ihre Brut
und singen nur noch selten.
So ist's bestellt in unsrer Welt,
der besten aller Welten.

Spät tritt der Abend in den Park,
mit Sternen auf der Weste.
Glühwürmchen ziehn mit Lampions
zu einem Gartenfeste.

Dort wird getrunken und gelacht.
In vorgerückter Stunde
tanzt dann der Abend mit der Nacht
die kurze Ehrenrunde.

Am letzten Tische streiten sich
ein Heide und ein Frommer,
ob's Wunder oder keine gibt.
Und nächstens wird es Sommer.

Vorstellung unserer bürgernahen Polizeibeamten (BünaBe)

Jetzt in den Coronazeiten ist es für die zwei neuen zuständigen Beamten für unseren direkten Stadtteil schwierig, sich in ihren Gebieten bei den Bürgern bekannt zu machen. Damit sie wissen, wer z.Z. bei Ihnen Ansprechpartner ist, hier eine kurze Vorstellung.



Willfried Bartsch

zuständig.

Herr **Oliver König-Marx** (54 Jahre) ist zuständig für Bahrenfeld Nord. Das ist der Bereich nördlich der Bahrenfelder Chaussee von der BAB A7 bis Bornkampsweg/Schnackenburg-



Oliver König-Marx

siedlung umorientiert.

Herr **Matthias Hoop** (48 Jahre) ist für Bahrenfeld Süd Ihr Ansprechpartner, d.h. das Gebiet südlich der Bahrenfelder Chaussee von der A7 bis Bornkampsweg und bis zur S-Bahn Linie.

Herr Willfried Bartsch (58 Jahre) ist zuständig für den östlichen Teil Bah-

sallee und dann rauf bis an die AS Volkspark. Das Gebiet wurde ja vorher von Carsten Storm betreut, den die meisten ja noch kennen, Er hatte sich 2018 für das Gebiet Flottbek und Steenkamp-



Matthias Hoop

renfelds, d.h. ab Daimlerstraße mit Verlängerung Bornkampsweg, östlich mit den Industriegebieten, Ruhrstraße, Rondenbarg etc.

Weiterhin haben wir in unserem Bahrenfelder Gebiet noch:

Dieter Stäcker (ohne Bild), der seit längerem für das westliche Bahrenfeld (rund um das DESY-Gelände) und das südliche Lurup zuständig ist, und

Herr **Marcus Limbach** (ohne Bild), der den Volkspark bis an die Bahnlinie nach Eidelstedt betreut.

Insgesamt sind 12 BünaBes im PK 25 in der Notkestr. 95 für unser westliches Hamburg zuständig.

Wenn Sie Fragen haben, wenden Sie sich vertrauensvoll unter der Tel.-Nr. 040-4286-52543 oder 44 (die Durchwahl zu den BünaBes) an Ihren zuständigen Beamten.

Als Mailadresse kann für alle pk-25praevention@Polizei.Hamburg.de verwendet werden.

Hans-Werner Fitz

Selbstvorstellung

Liebe Bahrenfelderinnen und Bahrenfelder,

nun bin ich doch seit einem Jahr Pastor in der Lutherkirche Bahrenfeld und komme erst jetzt, in dieser turbulenten Zeit, dazu mich Ihnen im Monatsblatt „Der Bahrenfelder“ vorzustellen. Am 1. April 2020 habe ich meinen Dienst in der Kirchengemeinde angetreten, mitten im ersten Lockdown und nun stecken wir noch immer in der Pandemie fest und hoffen, dass ganz bald wieder ein halbwegs normaler Gemeindealltag möglich wird.

Ich bin 51 Jahre alt und lebe mit meiner Frau und unserem gemeinsamen Sohn in Ottensen. Mein Büro habe ich in der Lysenstraße im LutherCampus und fühle mich sehr wohl hier, mitten im Stadtteil. Meine erste Pfarrstelle hatte ich in einem kleinen Dorf in Schleswig-Holstein, in Nübbel an der Eider. Uns zog es aber wieder nach Hamburg. Mir war die Stelle des wissenschaftlichen Geschäftsführers der Arbeitsstelle „Kirche und Stadt“ an der Universität angeboten worden, die ich dann sechs Jahre innehatte. Anschließend habe ich als Pastor fünf Jahre die Hamburger Rat-

hauspassage geleitet und nun bin ich Pastor in der Luthergemeinde. Neben der gottesdienstlichen und seelsorgerlichen Arbeit hat mich das große diakonische Engagement der Gemeinde angesprochen. Die Flüchtlingsarbeit am Regerhof, die Lebensmittelausgabe und das EKiz am LutherCampus und vieles mehr. Denn nach meinem Theologie-Studium in Hamburg habe ich noch Diakonie-Wissenschaft in Heidelberg studiert, weil Kirche für mich immer diakonische Kirche sein muss. Ich bin seit zwanzig Jahren Dozent und unterrichte leiden-



schaftlich gerne an Hochschulen oder Universitäten. Seit fünf Jahren habe ich einen Lehrauftrag an der Hochschule für Musik und Theater (HfMT) hier in Hamburg. Und wenn es denn bald wieder geht, finden Sie mich auch auf Bühnen beim Dichterwettbewerb, beim *Poetry oder Preacher Slam*. Ich habe viel Freude an diesen besonderen Abenden, an denen Wortkünstler*innen mit ihren Texten um den Sieg des Abends ringen.

Ich hoffe, Sie hier in Bahrenfeld, in der Kirche oder in völlig anderen Zusammenhängen kennen zu lernen. Bis dahin herzliche Grüße,

Pastor Dr. Nils Petersen

Veranstaltungshinweis:

**Samstag 12.06. 18Uhr Lutherkirche Hamburg-Bahrenfeld
Organ meets Gong - Meditations-Andacht**

Werke von Johann Sebastian Bach, Neue Musik und Improvisationen Ada Namani Devinderjit, Gong, Monochord; an den Orgeln der Lutherkirche, Kerstin Petersen

Bahrenfeld und die Postleitzahl -

... sie wurde vor 80 Jahren eingeführt

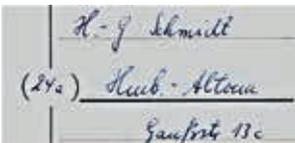


Mit einer großen Werbeaktion in den Medien warb Postminister Stücklen für die Verwendung der Postleitzahl

Postleitzahlen wurden während des 2. Weltkriegs eingeführt. Viele der erfahrenen Postmitarbeiter waren zur Wehrmacht eingezogen. An ihre Stelle traten oft unerfahrene Arbeitskräfte mit unzureichenden geografischen Kenntnissen. Dies verlängerte sehr oft die Laufzeit der Postsendungen. Daher sah sich das Reichspostministerium gezwungen, den Verteildienst zu erleichtern. Darüber hinaus war das Postaufkommen während des Krieges insgesamt durch Feldpostpäckchen und -pakete stark gestiegen.

Im Juli 1941 gab das Reichspostministerium die Einführung von Postleitzahlen (PLZ) bekannt, die zunächst für den Päckchen- und Paketdienst galten. Die Gebiete entsprachen den Oberpostdirektionsbezirken. Sie wurden von 1-24 durchnummeriert. Im Oktober 1943 wurden diese auch auf den Briefverteildienst ausgedehnt. So hoffte man, die Laufzeit der Postsendungen an den jeweiligen Ort in einer bestimmten Region anhand dieser Postleitzahlen zu verkürzen.

Der Oberpostdirektionsbezirk (OPD) Hamburg erhielt die PLZ „24a“ und der OPD-Bezirk Kiel „24b“.



Die PLZ sollte in einem in der Regel grobschengroßen Kreis links neben dem Bestimmungsort verwendet werden, bei Schreibmaschinenschrift in Klammern gesetzt werden (siehe links).

Bis zu diesem Zeitpunkt war die Ortsangabe in der Regel „Bahrenfeld bei Altona“ (bis 1889), „Altona-Bahrenfeld“ (bis 1937) oder „Hamburg-Bahrenfeld“ (ab 1937).

Die PLZ wurde nach dem 2. Weltkrieg beibehalten. 1962 fand auf Initiative des Bundespostministers Richard

Stücklen ein Wechsel im PLZ-System statt. Die Bundesrepublik wurde in sieben Leit-zonen (erste Zahl) eingeteilt. Die Leit-zonen in



Postleitzahl-Werbung im Jahr 1943

bis zu zehn Leit-räume (zweite Zahl), diese in zehn Leitgebiete (dritte Zahl) und diese wiederum in Leitabschnitte (vierte Zahl) eingeteilt. Dabei plante man damals (also noch vor der Wiedervereinigung!) die DDR mit ein. In der Leitzone 2 stand 21 für Harburg, 22 für Elmshorn, 23 für Kiel, 24 für Lübeck. 25 und 26 sollten für Wismar und Rostock sein. Die Leitzone 3 stand für Magdeburg, 1 für Berlin(West) und Brandenburg, die Leitzone 9 für Leipzig.

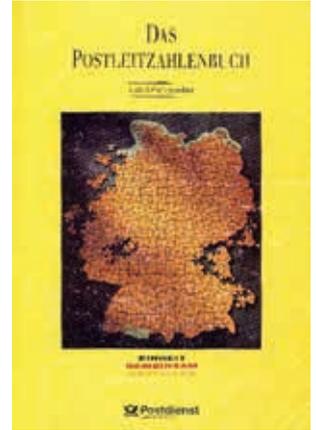
Bei einer Postleitzahl, die am Ende Nullen hatte, wurden diese nicht vermerkt wie z.B. „2 Hamburg-Altona“.

Die Einführung der elektronischen Datenverarbeitung und die dadurch bedingte Möglichkeit der Automatisierung hatte auch Auswirkungen auf die Post. Am 1. Juli 1993 führte man das fünfstellige PLZ-System ein, das auch heute noch gültig ist, wobei natürlich auch die neuen Bundesländer einbezogen wurden.



Jeder bundesdeutsche Haushalt erhielt ein fast tausend Seiten umfassendes Postleitzahlenbuch im DIN-A-4-Format. Die Nummerierung erfolgte im entgegengesetzten Uhrzeigersinn, sodass das Bundesland Sachsen die „0“ erhielt und am Ende

das nördliche Bayern und Thüringen mit der Ziffer „9“ stand. Mit den fünf Stellen soll die Briefverteilung verbessert und beschleunigt werden. Dadurch ist es der Post, inzwischen eine Aktiengesellschaft und keine Bundesbehörde, möglich, die Sendungen in lediglich zwei Sortiervorgängen dem Empfänger zuzustellen.



Auf den Stadtteil Altona mit seinen verschiedenen Orsteilen entfallen im Wesentlichen die Postleitzahlen: 22761 bis 22769. Während der Ortsteil Bahrenfeld mit 22761 bezeichnet wird, sind für den Ortsteil Ottensen drei verschiedene Postleitzahlen vergeben: 22763, 22765 und 22767. Die Nummern 22764, 22766 und 22768 sind nicht besetzt. 22767 umfasst den an der Elbe gelegenen Teil von Ottensen, doch im Wesentlichen Altona-Altstadt, Sternschanze, St. Pauli und 22769 Altona-Nord.

Die durch die Briefkästen eingelieferten Briefsendungen erhalten seitdem keine Stempelabdrucke mit Orts- oder Stadtteilangabe, sondern, da sie zentral bei der Post erfasst werden, die Postleitzahl des Briefzentrums: im Hamburger Bereich den Abdruck „Briefzentrum 20“.

Die Verwendung der Postleitzahl ist sinnvoll, da dadurch eine zügige Zustellung erreicht und somit eine mehrtägige Verzögerung vermieden wird.

Hans-Günter Schmidt



Stempelabdrucke des Postamtes Bahrenfeld aus den Jahren 1904, 1907, 1914 und 1931

Zelda Sayre an F. Scott Fitzgerald

Alabama März 1919

Die Situation

Schon während der Schulzeit verfasste F. Scott Fitzgerald Kurzgeschichten. Als Student war er auf dem renommierten Princeton College. Sein Studium beendete er allerdings nie. Im Mai 1917 meldete er sich freiwillig für den Militärdienst.

Zelda Sayre hat vom 9. Lebensjahr an zehn Jahre mit Leidenschaft Ballettunterricht bekommen. Sie hat es bis zur Primaballerina gebracht. Ihr Vater war Richter am Alabama supreme court – das höchste Gericht in Alabama.

Als Fitzgerald in Alabama stationiert war, lernte er 1918 auf einem Countryball Zelda Sayre kennen. Der Anfang einer Liebe, rein und voller Hoffnung. Ein halbes Jahr später schrieb Zelda ihm diesen Brief:

Liebster ...

Bitte, bitte, sei nicht so niedergeschlagen. Bald sind wir verheiratet und dann ist für immer Schluss mit diesen einsamen Nächten und bis es soweit ist, liebe ich – liebe jede winzige Minute Tag und Nacht. Vielleicht wirst Du das nicht verstehen, aber manchmal, wenn ich Dich am meisten vermisse, ist es am schwierigsten zu schreiben. Wenn wir zusammen wären, würdest Du es spüren wie schwierig es ist. Du bist so süß, wenn Du melancholisch bist. Ich liebe Deine traurige Zärtlichkeit, wenn ich Dich verletzt habe. Das ist einer de Gründe, warum mir unsere Streitigkeiten nie leidtun konnten – und Dich haben sie so mitgenommen – diese lieben, lieben Kräche. Wenn ich dann immer alles versucht habe, damit Du mich wieder küsst und vergisst! Scott, ich will nichts auf der ganzen Welt außer Dir – und Deiner kostbaren Liebe. Alle materiellen Dinge sind nichts. Ich würde es einfach nur verabscheuen, ein knauseriges farbloses Leben zu führen, denn dann würdest Du mich bald weniger – und weniger lieben und ich würde alles tun – alles, um Dein Herz in meinem Besitz zu behalten. Ich möchte nicht leben – ich möchte vor allem lieben und nebenbei leben. Warum spürst Du nicht, dass



ich warte – Lover. Ich werde zu Dir kommen, wenn Du bereit bist. Du darfst nie, nie an die Dinge denken, die Du mir nicht geben kannst. Du hast mich mit dem teuersten Herzen, das es gibt, beschenkt – und das ist so verdammt viel mehr als alles, was sonst jemand auf der ganzen Welt je besessen hat.

Wie kannst Du überhaupt an ein Leben ohne mich denken. Wenn Du sterben solltest – o Liebling – wäre es wie Blindwerden. Ich weiß, ich würde auch sterben – ich hätte keinen Lebenszweck mehr, wäre nur noch ein hübsches Zierstück. Meinst Du nicht, dass ich für Dich gemacht wurde? Ich empfinde es so, als hättest Du mich in Auftrag gegeben und ich wäre Dir zugestellt worden, um getragen zu werden.

Wenn wir allein sind, möchte ich Dir helfen – wissen, dass Du nichts ohne mich tun kannst.

Von ganzem Herzen – ich liebe Dich – Zelda

„Liebstes Herz“ schrieb Zelda im Februar 1920 ihrem Verlobten, „nun werden wir bald heiraten und für immer glücklich leben wie die Prinzessin in ihrem Turm!“

Der erste Weltkrieg ging zu Ende und damit auch Scotts Einsatz als Leutnant in der Army. Nach der Veröffentlichung seines ersten Romanes „Diesseits vom Paradies“ heirateten die beiden. Zelda war 19 und Scott 24 Jahre alt. Das junge Paar übersiedelt nach New York und sie bekommen im darauffolgenden Jahr eine Tochter, die sie Scottie nennen. Durch die überschwäng-

lich guten Kritiken zu seinem ersten Roman wurde er über Nacht berühmt. Nun begannen für Zelda und Scott die wilden 20er Jahre. Sie wurden zu gefeierten Berühmtheiten auf allen Partys der Stadt. Wie glückliche Kinder geisterten sie durch die Stadt, ziehen von einem Hotel zum nächsten, springen in den Brunnen vorm New York Plaza und fahren Karussell mit den Drehtüren. Ein Leben als rauschende Ballnacht – wie in Scotts Roman „Der große Gatsby.“ Obwohl er gut verdiente, lebte das Paar stets über seine Verhältnisse.

Mit der Zeit nahmen seine Alkoholprobleme zu. Er wurde jähzornig. Sie wollte sich scheiden lassen. Das passte ihm ganz und gar nicht. Zelda bekam psychische Probleme.

Als „Der große Gatsby“ veröffentlicht wurde, lebten sie in Südfrankreich. Der große Erfolg des Buches blieb zunächst aus und sein Alkoholkonsum wurde weiter angefast.

1930, mit 29 Jahren erlitt seine Frau den ersten Nervenzusammenbruch. Alkohol, Krankheit, Eifersucht und Wahn zerstörten den „Turm der Prinzessin.“ 1932 landete sie in einer Nervenklinik.

Sein unvollendetes Werk „Der letzte Tycoon“ sollte rückblickend zu einem seiner größten Erfolge werden.

Das Ende des schönen Märchens ist düster:

1940 stirbt F. Scott Fitzgerald mit 44 Jahren in Los Angeles an einer Folge von Herzinfarkten. Erst nach seinem Tod wird er als einer der bedeutendsten Schriftsteller der amerikanischen Moderne gefeiert.

Zelda Sayre kommt acht Jahre später im Alter von 47 Jahren bei einem Brand in der Nervenklinik ums Leben.

Aber im Jahr 1919 überstrahlten die Hoffnungen auf das gemeinsame Glück alle Schatten. Und noch 1934 schreibt Zelda an Scott „Die guten Dinge und die ersten Jahre werden mir immer bleiben!“

Von Petra Müller
und Rainer Wiegand,
bearbeitet von
Manfred Hümmel